

## Interprofessionelles Treffen – 19. Februar 2024 – Libramont Zusammenfassung

Im Rahmen des Arbeitsmoduls 2 des Projekts W.A.V.E., das darauf abzielt, die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Holzbranche zu stärken, um einen Mehrwert rund um sogenannte „Zukunftsbaumarten“ zu schaffen, wurde am Montag, dem 19. Februar 2024, in Libramont ein interprofessionelles Treffen organisiert. Diese Veranstaltung diente der gezielten Vernetzung von Produzenten, Verarbeitern und Endnutzern. Insgesamt nahmen 39 Teilnehmer aus der Großregion teil, darunter Waldbesitzer, Sägewerksbetreiber, Tischler, Architekten sowie Vertreter von Institutionen und Bildungseinrichtungen im Bereich Forst-Holz.

Ziel des Treffens war es, konkrete und konstruktive Gespräche über das Potenzial, die Hemmnisse und die Hebel zur Integration von Zukunftsbaumarten in die verschiedenen Glieder der Holz-Wertschöpfungskette zu führen. Die Diskussionen gliederten sich in drei Hauptthemen:

- Erfahrungsberichte zur Nutzung von Zukunftsbaumarten
- Integration dieser Baumarten in konkrete Projekte
- Aufbau angepasster kurzer Versorgungsketten in der Holzbranche

Als Methodik wurde ein Rotationssystem von Thementischen gewählt, bei dem die Teilnehmenden in jeder Sitzung das Thema wechselten, um den Austausch und die Bündelung von Fachwissen zu fördern. In drei rund 40-minütigen Diskussionsrunden wurden alle Themen behandelt, bevor eine gemeinsame Präsentation der wichtigsten Ideen durch die Tisch-Sekretäre erfolgte.

Dieser lebendige und intensive Austausch zielte darauf ab, praxisnahe Erfahrungen zu teilen, konkrete Kooperations- und Erprobungsmöglichkeiten zu identifizieren und – so weit möglich – lokale Wertschöpfungsketten rund um die Zukunftsbaumarten zu initiieren.



## Thema 1: Erfahrungsberichte zur Nutzung von Zukunftsbaumarten

### Laubhölzer :

- **Esskastanie:** Vorwiegend für Treppen verwendet. Probleme mit Verzug bei Türen. Die Bretter sind oft nur 60 cm breit.
- **Vogelkirsche:** Wird meist als Brennholz genutzt, obwohl tischlerisch verwendbar. Ein Säger lagerte Kirschholz sechs Jahre vor dem Verkauf.
- **Roteiche:** Beliebt für den Innenausbau, aber widerspenstige Maserung erschwert die Bearbeitung. Schlechte Farbaufnahme begrenzt den Einsatz im feinen Möbelbau.
- **Elsbeere:** Getestet, verursacht aber übermäßigen Werkzeugverschleiß.
- **Pappel:** In Holzrahmenbau getestet. Schwierigkeiten beim Trocknen und Kalibrieren machen die Verarbeitung teuer. Leimholzversuch ergab geringe Haltbarkeit im Außenbereich.
- **Erle:** Wird geschält, selten gesägt. Kann lokal für Tragwerke verwendet werden.
- **Buche:** Für tragende Konstruktionen getestet, benötigt langsame Trocknung zur Vermeidung von Rissen.
- **Robinie:** Sehr wetterbeständig, aber schwer zu verarbeiten wegen Härte und Instabilität.

### Nadelhölzer :

- **Libanon-Zeder:** Wird in Frankreich für Tragwerke genutzt (Klassifizierung über Fibois, CE-Kennzeichnung).
- **Atlas-Zeder:** Ähnlich der Douglasie, jedoch mit breiteren Jahresringen.
- **Douglasie, Lärche, Zeder:** Häufig für Fassadenverkleidungen verwendet.
- **Douglasie:** Stark verbreitet, jedoch kritisch wegen intensiver Monokulturwirtschaft.

### Weitere Beobachtungen :

- Pappel zeigt geringe Haltbarkeit auf Terrassen (1 Jahr).
- Weitere Nadelhölzer wie Zypresse, Sequoia, Thuja haben ungenutztes Potenzial.

## Probleme und Herausforderungen

### 1. Versorgung und Verarbeitung:

- Schwierige Beschaffung bestimmter Baumarten in großen Mengen.
- Wenige lokale Sägewerke können ausreichende Mengen liefern.
- Mangelnde Absatzstruktur für bestimmte Arten (Erle, Hainbuche, Esche).
- Probleme beim Kalibrieren und Trocknen erschweren industrielle Verarbeitung.
- Unzureichende Anpassung der Sägewerke: meist nur auf Standardarten ausgerichtet, geringe Flexibilität.

### 2. Wirtschaftlichkeit und Wertschöpfung:

- Nur 15–25 % des Stammes werden hochwertig verwertet, der Rest wird zu Nebenprodukten oder Abfall.
- Fehlender Markt für bestimmte Arten (Vogelkirsche, Robinie, Zeder usw.).
- Hohes finanzielles Risiko: Investitionen ohne kurzfristige Rentabilitätsgarantie. Wenig Fördermittel für den Übergang.

### 3. Normen und Regulierung :

- Fehlende Klassifizierung und Normen für einige Arten, wodurch deren Einsatz in öffentlichen Projekten riskant ist.
- Architekten und Unternehmen bevorzugen etablierte Arten (Eiche, Fichte) wegen Zertifizierungs- und Sicherheitsaspekten.
- Überdimensionierung der Strukturen zur Kompensation fehlender Klassifikationen – höhere Kosten.

## Perspektiven der Akteure

### 1. Waldbesitzer:

- Unsicherheit bezüglich der Anpflanzung und wirtschaftlichen Nutzung neuer Arten.
- Beispiel: Ein Waldbesitzer verkauft weiterhin stehende Eichen, hat aber Probleme, andere Arten wie Erle, Hainbuche oder Esche zu verkaufen.
- Bedarf an Erfahrungsaustausch zur besseren Markteinschätzung.

### 2. Sägewerke und Verarbeiter:

- Rückgang lokaler Sägewerke: Früher hatte fast jedes Dorf ein eigenes Sägewerk für lokale Verarbeitung.
- Mikrosägewerke liefern nicht genug Volumen für größere Projekte.
- Geringe Nachfrage verhindert Großproduktion bestimmter Arten.
- Beispiel: Ein Säger lagerte Vogelkirsche sechs Jahre lang vor dem Verkauf.

### 3. Architekten und Bauunternehmen:

- Starke Abhängigkeit von Normen zur Projektumsetzung.
- Ohne Klassifikationen sind Studien von Organisationen wie Buildwise oder Wood.be notwendig.

- Bereitschaft, neue Arten zu nutzen, scheitert oft an Vorbehalten von Tischlern und Sägern gegenüber unbekanntem Arten.
- Zeitliche Diskrepanz zwischen Holzernte, Verarbeitung und Bauprojekten.

### Lösungsansätze und Perspektiven

#### 1. Strukturierung der Branche und bessere Nutzung lokaler Arten:

- Aufbau eines Netzwerks zwischen Waldbesitzern, Sägewerken, Architekten und Bauunternehmen.
- Einrichtung einer Datenbank mit lokal verfügbaren Baumarten.
- Förderung forstwirtschaftlicher Genossenschaften für Ernte und Verteilung wenig genutzter Arten.

#### 2. Bildung und Information:

- Sensibilisierung von Architekten, Tischlern und Bauunternehmen für alternative Arten.
- Erstellung technischer Leitfäden über Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten.
- Integration alternativer Arten in berufliche Ausbildungsprogramme.

#### 3. Normen und Klassifizierungen anpassen:

- Anpassung gesetzlicher Vorgaben zur Förderung alternativer Arten.
- Finanzierung technischer Studien zur Nachweisführung von Struktur- und Dauerhaftigkeitseigenschaften.
- Förderung experimenteller Tests und passender Zertifizierungen.

#### 4. Pilotprojekte entwickeln:

- Einsatz alternativer Hölzer in öffentlichen und experimentellen Bauprojekten.
- Einbindung in Leistungsverzeichnisse öffentlicher Gebäude.

#### 5. Kommunikation und Bewusstseinsbildung:

- Aufklärungskampagne zur Nutzung von Holz und Vielfalt der Baumarten.
- Verbraucheraufklärung über die natürlichen Eigenschaften von Holz (z. B. Rissbildung).
- Förderung alternativer Arten gegenüber Eiche und Fichte.

### Fazit

Das interprofessionelle Treffen zeigte zentrale Herausforderungen für die Holzbranche auf:

- Begrenzter Markt für weniger bekannte heimische Arten.
- Technische und normative Hürden für deren Nutzung.
- Fehlende Strukturierung erschwert Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette.
- Wirtschaftliche Hürden: hohe Verarbeitungskosten, geringe Nachfrage.

Mögliche Lösungen:

- Netzwerke zwischen Waldbesitzern, Sägewerken und Bauunternehmen fördern.
- Bildung und Forschung zur besseren Nutzung alternativer Arten stärken.
- Gesetzliche Rahmenbedingungen anpassen.
- Vermarktungskanäle für wirtschaftliche Nutzung entwickeln.

Ziel: Eine Dynamik schaffen, bei der Waldbesitzer auf Marktentwicklungen reagieren können und Verarbeiter Zugang zu rentablen Alternativen erhalten.

## Thema 2: Umsetzung

### Kontext und Herausforderungen

Die Diskussionen unterstrichen die Notwendigkeit, die Forstwirtschaft an den Klimawandel und die neuen Marktanforderungen anzupassen. Wenig genutzte heimische Baumarten könnten eine praktikable Alternative zu klassischen Hölzern darstellen, stoßen jedoch auf technische, wirtschaftliche und wahrnehmungsbezogene Hindernisse. Ziel ist es, die Branche zu strukturieren, Baumarten zu standardisieren und ihre Akzeptanz bei Verbrauchern und Baufachleuten zu fördern.

### Mögliche Holzarten und Einsatzbereiche

Holzart	Getestete oder potenzielle Verwendungen	Stärken	Einschränkungen	Empfohlene Umsetzung
<b>Birke</b>	Dekorplatten, Wandverkleidung, Parkett, Sperrholz	Interessante Ästhetik, leichtes Holz	Schwieriges Trocknen, nervöses Holz	Förderung der Nutzung im Innenbereich (Möbel, Wandverkleidung)
<b>Hainbuche</b>	Parkett, Innenausbau, Treppen	Sehr hart, stoßfest	Komplexes Trocknen, geringe Nachfrage	Entwicklung von Anwendungen für den Innenausbau
<b>Pappel (thermobehandelt)</b>	Fassadenverkleidung, Außenschreinerei, Platten	Stabil nach Behandlung, leicht	Geringe mechanische Festigkeit	Ausweitung der Thermobehandlung, Förderung für Fassadenverkleidung
<b>Robinie</b>	Fassadenverkleidung, Terrassen, Stadtmöbel	Natürlich dauerhaft, ausgezeichnete Widerstandsfähigkeit	Schwieriges Sägen und Trocknen	Einsatz im Außenbereich, Entwicklung geeigneter Verarbeitungstechniken
<b>Roteiche</b>	Fassadenverkleidung, leichte Tragwerke, Schreinerei	Günstiger als europäische Eiche, ähnliche Optik	Geringere mechanische Festigkeit	Untersuchung des Verhaltens zur Förderung des strukturellen Einsatzes
<b>Vogelkirsche</b>	Möbelbau, Dekorplatten, Wandverkleidung	Leicht zu trocknen und zu bearbeiten, schöne Oberfläche	Geringe Nachfrage, niedriger Preis	Förderung der Nutzung im Möbel- und Innenausbau
<b>Ulme</b>	Fassbinderei, Möbel, traditioneller Holzbau	Widerstandsfähig und dauerhaft	Sehr nervös, schwieriges Trocknen	Identifikation geeigneter Anwendungen durch technische Studien
<b>Edelkastanie</b>	Tragwerke, Fassadenverkleidung, Außenschreinerei, Parkett	Insekten- und feuchtigkeitsresistent	Rissanfällig	Förderung für regionale Tragwerke und Fassadenverkleidung
<b>Walnuss</b>	Hochwertige Möbel, feine Schreinerei	Gefragte Optik	Langsames Wachstum, selten	Zielgerichteter Einsatz für handwerkliche und hochwertige Möbel
<b>Zeder &amp; Zypresse</b>	Fassadenverkleidung, Außenmöbel, Schreinerei	Natürlich fäulnisresistent	Langsames Wachstum,	Förderung für spezifische Außenanwendungen

Holzart	Getestete oder potenzielle Verwendungen	Stärken	Einschränkungen	Empfohlene Umsetzung
			begrenzte Verfügbarkeit	

## Hindernisse bei der Umsetzung

### 1. Beschaffungsprobleme:

- Fehlende Koordination zwischen Waldbesitzern, Sägewerken und Bauunternehmen.
- Schwierigkeiten bei der Sicherstellung regelmäßiger Mengen für industrielle Nutzung.

### 2. Technische Hürden:

- Schwierige Trocknung und Verarbeitung (z. B. Ulme, Robinie).
- Fehlende Standardisierung und Klassifikation der Arten.

### 3. Wirtschaftliche Hindernisse:

- Verarbeitungskosten oft höher als bei klassischen Hölzern.
- Geringe Marktbekanntheit hemmt Investitionen.

### 4. Marktakzeptanz:

- Architekten und Bauunternehmen sind zurückhaltend gegenüber unbekanntem Arten.
- Verbraucher bevorzugen traditionelle Holzarten.

## Vorgeschlagene Lösungen

### 1. Pilotprojekte:

- Einsatz dieser Arten auf realen Baustellen testen (z. B. Fassadenverkleidung mit thermobehandelter Pappel, Tragwerke aus Esskastanie).
- Kommunikation über erfolgreiche Umsetzungen.

### 2. Strukturierung der Branche & Rückverfolgbarkeit:

- Aufbau einer Datenbank zu verfügbaren Baumarten und Eigenschaften.
- Bessere Koordination der Akteure entlang der Wertschöpfungskette.

### 3. Forschung und Zertifizierung:

- Analysen zur Beständigkeit und Festigkeit, um Normen zu integrieren.
- Entwicklung geeigneter Verbindungs- und Verarbeitungstechniken.

### 4. Weiterbildung & Sensibilisierung:

- Schulungen für Architekten und Bauunternehmen zu alternativen Arten.
- Technische Datenblätter zur Erleichterung der Planung.

### 5. Optimierung der Verarbeitung & Wertschöpfung:

- Entwicklung innovativer Produkte (z. B. Parkett aus Hainbuche, LVL aus Birke).
- Nutzung von Restholz zur Materialeinsparung. Réduire les pertes de matière en utilisant les chutes pour d'autres applications.

## Fazit

Die Diskussion hat großes Potenzial für heimische, wenig genutzte Arten aufgezeigt, aber auch technische, wirtschaftliche und marktspezifische Hindernisse.

Für eine dauerhafte Integration in den Bau ist notwendig:

1. Praktische Erprobung durch Pilotprojekte.
2. Strukturierung der Wertschöpfungskette.
3. Entwicklung geeigneter Normen und Zertifizierungen.
4. Sensibilisierung der Fachwelt und Konsumenten.

Die Zukunft dieser Hölzer liegt in einem kooperativen, innovativen Ansatz zur Veränderung von Marktgewohnheiten.

## Thema 3: Kurze Versorgungsketten

### Aktuelle Herausforderungen

#### 1. Allgemeine Probleme:

- Schwierige Strukturierung ohne klare Organisation und Koordination.
- Fehlende Distributionswege für kleine Volumina.
- Hohe Transportkosten bei Kleinmengen.
- Bedarf an Information und Ausbildung bei Profis und Öffentlichkeit.

#### 2. Schwierigkeiten von Produzenten und Verarbeitern:

- Kleine, wenig flexible Strukturen mit geringer Anpassungskapazität.
- Geringe Bekanntheit der Produkte bei Käufern.
- Schließung von Verarbeitungseinheiten gefährdet Kontinuität.
- Fachkräftemangel, schwierige Nachfolge bei Sägewerken.

#### 3. Wirtschaftliche & Marktfragen:

- Fehlende Rückverfolgbarkeit und Markttransparenz.
- Dominanz großer Marktakteure verhindert kurze Ketten.
- Preis- und Lieferfluktuation als Risiko.
- Schwierige Vermarktung unbekannter heimischer Arten.

### Erforderliche Kenntnisse & Definitionen

- Bessere Kenntnisse über verfügbare Arten und ihre Einsatzmöglichkeiten.
- Bewusstseinsbildung über Nutzen kurzer Versorgungsketten.
- Bessere Abstimmung von Angebot und Nachfrage.
- Langfristige Planungen zur Sicherung der Versorgung.

### Definitionen:

- Klare Definition der maximalen Entfernung (z. B. 250 km).
- Analyse von Energie- und Logistikaufwand.
- Abgrenzung von „kurzer“ und „lokaler“ Kette.
- Berücksichtigung von Netzwerken und Filialstrukturen.

## Lösungen für kurze Ketten

### 1. Organisation & Struktur:

- Netzerkennung zur besseren Koordination.
- Lokale Verwertungsstrukturen zur Sicherstellung von Volumina.
- Reduktion ineffizienter Zwischenhändler.

### 2. Tools & Plattformen:

- Kartierung bzw. zentrale Datenbank mit:
  - Liste von Produzenten & Verarbeitern
  - Daten zu verfügbaren Arten & Mengen
  - Infos zu Märkten & Käuferbedarfen.

### 3. Schulung & Bewusstseinsbildung:

- Förderung lokaler Produktqualität und Besonderheiten.
- Ausbildung zur Optimierung kurzer Versorgungsketten.
- Information der Endkunden zur Überwindung von Preis-/Qualitätsvorurteilen.

### 4. Öffentliche Steuerung:

- Vermeidung von Marktverzerrungen durch Fördermittel.
- Organisation von Austauschen und Runden Tischen.
- Unterstützung lokaler Initiativen bei fairer Wettbewerbsfähigkeit.

## Fazit

Der Ausbau kurzer Versorgungsketten erfordert klare Strukturierung und gezielte Unterstützung. Tools zur Koordination und Markttransparenz sowie Bewusstseinsbildung bei Fachleuten und Öffentlichkeit sichern die wirtschaftliche Tragfähigkeit und Nachhaltigkeit der Branche.